



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint **Werktag**

Telephon **Nr. 41**

Bezugpreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsoberlehr 2.15 Mk. in Württemberg 2.20 Mk. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärtig 15 Pfg. die Gar-
monatszeile oder deren Raum.
Reklame 25 Pfg. die Pettizeile.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 234

Samstag, den 5. Oktober 1918.

35. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

„Gottes Hand ist immer offen.“
Gottes Hand ist immer offen.
Pers. Sprichwort.

Der Gott, der Sonnen kreisen läßt
und hält den Sturm im Sturme fest,
dir nah, doch nie zu schauen,
er wird nicht immer betten dich,
doch aus der Not erretten dich;
du darfst ihm wohl vertrauen! **Greif.**

Wochenrundschau.

Eine trübe Woche! In ihrem Vordergrund steht das bulgarische Rätsel. Malinow hat dem Oberbefehlshaber der Ententetruppen den Waffenstillstand angeboten. Sarraills Nachfolger hat das Angebot angenommen. Demnach wurden am letzten Montag die militärischen Operationen des „offiziellen“ Bulgariens eingestellt. Die Entente-Bedingungen sind zunächst militärischer Art, aber durchgreifend, rücksichtslos. Ueber die politischen und Gebiets-Fragen will die Entente erst später mit sich reden lassen. Sie sollen in Sofia „distilliert“ werden.

Damit ist der offizielle bulgarische Feldzug bis auf Weiteres beendet. Wie weit der König Ferdinand, die Sobranje und das bulgarische Volk mit dem Kabinett Malinow einverstanden ist, kann bis zur Stunde nicht gesagt werden. Auch was wir und unsere Verbündeten in Wien und am Goldenen Horn in der bulgarischen Sache tun werden, liegt im Dunkeln. Wir haben sofort Truppen nach Sofia geschickt, erstens um unseren bedrängten Verbündeten zu Hilfe zu eilen, zweitens um unserer selbst willen, denn ob Bulgarien künstlich in mittel oder aussteuert, kann uns nicht gleichgültig sein. Das schöne Land der Marija ist die Bräute unserer ganzen Orientpolitik. Ueber Sofia und nicht über Odessa geht unser Weg von Mittel-Europa nach Konstantinopel und nach Asien. Wir können unmöglich zugeben, daß die Entente sich wie ein Keil zwischen Oesterreich-Ungarn und die Türkei hineinsteckt. Unsere ganze Balkanpolitik, aus der wir durch die Besiegung Russlands und Rumaniens die Entente mit großer Mühe und Not hindurchdividiert hatten, wäre wieder auf den Kopf gestellt. Wir müssen also — die Not zwingt uns förmlich dazu — irgendwie die Hand auf Bulgarien decken und nötigenfalls Bulgariens gegen Bulgarien schützen.

Daß wir Truppen nach Sofia abgeben konnten, wundert alle Welt. Und mit Recht. Denn nie waren wir im Westen härter bedrängt als in diesen Tagen. Deutschland steht in der Stunde seiner schwersten Prüfung. Es geht um unser Dasein. Die Westfront steht in hellen Flammen und zwar von der Küste bis zum Ärmel der Bogenen: in Flandern östlich Ypern (von Ypern bis in die Aisniederung), vor Cambrai, vor Le Chatelet, in der Champagne und endlich zwischen den Argonnen und der Maas. Mann kann kaum sagen, wo der Kampf am wütendsten tobt. Westlich der Maas tritt der Amerikaner mit fünfzähliger Uebermacht uns entgegen und es ist ihm auch beim ersten Anlauf gelungen, unsere Linie einige Kilometer zurückzudrücken. In der Champagne ringt in wütendem Kampf der Franzose um jeden Steinhaufen der dort verchristeten Dörfer. Er gewinnt gegen hohe Verluste nur einen dünnen Geländestreifen. An der Vesle, an der Ailette und an der Somme haben wir mehr oder weniger ungehindert unsere Linien zurückverlegt und am Mittwoch dem Feinde die Trümmerstätte von St. Quentin überlassen. In Cambrai aber liegt uns mehr. Unsere Truppen hielten mit beispielloser Fähigkeit in fünfzigiger Schlacht den hartumstrittenen Steinhaufen fest. Der Engländer ließ es sich nicht verdriegen, stellenweise achtmal an einem einzigen Tage mit Tanks und Fliegergeschwadern uns anzurennen. Bis jetzt ist's ihm nicht gelungen. Schwer, juchbar schwer war der englisch-belgische Angriff auf unsere flandrische Linie. Wohl mußten wir gegen die gewaltige Uebermacht die beiden Flügel etwas zurückbiegen und den blutgetränkten Wertschloebogen räumen, aber im großen und ganzen blieb auch hier der Wall fest. Flanderns Küste mit unserm Landbootsbasis ist noch unverfehrt in unserer Hand. Viel, unendlich viel kommt es auf die Westfront an. Sie preisgeben, hieße den Feind ins Land berein-

lassen. Und wenn das geschähe, wärd unsagbares Elend würde unser warten! Keine Feder vermag das Unglück zu beschreiben. So hat es gesagt. Er will nur einen Frieden nach „völliger Vernichtung und Zerstümmung Deutschlands“. Seine Heere sollen nicht am Rheine halten. Sie wollen den Krieg auf deutschen Boden tragen. Wehe uns dann! Wehe unsern Kindern! Der Friede aus Frankreichs Gnaden wäre unsere Hölle.

Dieser furchtbare Ernst ist es auch, den unsere innere Politik augenblicklich erfüllt. Reichskanzler Graf Hertling hat seinen Abschied erbeten und auch erhalten. Ebenso sein Staatssekretär v. Hingst. Neue Männer werden an ihre Stelle treten. Der Kaiser selbst wünscht, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, an den Rechten und Pflichten der Regierung teilnehmen sollen. Er meint also ein Kabinettsministerium im Reich und womöglich auch in Preußen. Alle Parteien sollen mitmachen, die Gefahr des Vaterlandes erfordert es. Sie verlangt aber auch gebieterisch, daß jeder Janapfel innerhalb der Parteien verschwinde. Diesem Gebot der Stunde hat das Preussische Herrenhaus Rechnung getragen, indem es der Regierungsvorlage mit dem allgemeinen Wahlrecht zugestimmt hat.

Aber die Not fordert auch ein Weiteres. Wir stehen vor der 9. Kriegsanleihe. Keine ihrer Vorgängerinnen war so dringend und zwingend wie die „Anleihe der „nationalen Verteidigung“. Niemand darf seinen Anteil verweigern!



Prinz Max von Baden

Telegrammaustausch zum Kanzlerwechsel.

Kaiser Wilhelm an König Ludwig von Bayern.
Großes Hauptquartier, 1. 10. 1918. Graf Hertling hat mir vorgetragen, daß bei der Einwirkung der innerpolitischen Lage im Reich und den unter dem Druck der allgemeinen Weltgeschehnisse von mir als notwendig erkannten Zugeständnissen er nach seiner politischen Vergangenheit sich nicht mehr in der Lage sieht, weiter an der Spitze der Reichsregierung zu verbleiben. Da er aus seinen Ueberzeugungen nie ein Hehl gemacht habe, so glaube er, nicht mehr auf eine vertrauensvolle Mitarbeit des Parlaments rechnen zu können. Ich habe mich seinen Gründen nicht verschließen können und ihm die Bürde seines Amtes abgenommen. Er wird aber noch die Geschäfte führen, bis ich einen Nachfolger für ihn gefunden habe. Es drängt mich bei dieser Gelegenheit, die den Dank zu wiederholen, den ich Dir anspreche, als Du Deinen bewährten Ministerpräsidenten dem Reich bereitwillig zur Verfügung stelltest. Graf Hertling hat während seiner Kanzlerschaft dem Vaterlande Dienste geleistet, die nicht vergessen werden. Dein Opfer war nicht vergebens gebracht. Ich denke mich sehr schweren Herzens von dem von mir so hochgeschätzten, vornehm denkenden, echten deutschen Edelmann, der ein Beispiel der Selbstlosigkeit, in Hingabe an das Vaterland, im Dienste seines Kaisers darstellte. Gott mit uns. Wilhelm I. R.

König Ludwig an den Kaiser.

Für Deine freundliche Drahtnachricht über den Austritt des Reichskanzlers Grafen Hertling sage ich herzlichsten Dank. Mit Dir bedauere ich aufrichtig, daß dieser aufrechte Mann, auf dessen Wirksamkeit an der Spitze des bayerischen Ministeriums ich vor Jahresfrist im Interesse des Reiches mit schwerem Herzen verzichtet habe, sich nicht mehr entschließen kann, das Reichskanzleramt weiter zu führen. Ich stehe mich der hohen Anerkennung, die seine persönlichen Eigenschaften, seine Opferwilligkeit und sein staatsmännisches Wirken für Kaiser und Reich auch von Deiner Seite erfahren. Möge Gottes Segen der Wahl des Nachfolgers in dieser schweren Zeit nicht fehlen. Ludwig.

König Ludwig an Hertling.

Se. Maj. der Kaiser hat mir unter Worten hoher Anerkennung für Ew. Erzellenz und für Ihre staatsmännische Wirksamkeit telegraphisch mitgeteilt, daß er sich Ihrer Bitte um Enthebung vom Reichskanzleramt aus den hierfür vorgetragenen Gründen schweren Herzens nicht habe verschließen können. Auch ich bedauere auf das Lebhafteste, daß sich Ew. Erzellenz zu dem Entschluß genötigt sehen, das oberste Reichsamt zurück zu geben, das Sie voriges Jahr opferwillig übernommen und in dem Sie sich seither um Kaiser und Reich in schwerster Zeit so hoch verdient gemacht haben. Es drängt mich in diesem Augenblick, für alles das, was Sie dem engeren und weiteren Vaterlande in ehrenvoller aufreibender Tätigkeit geleistet haben, erneut wärmsten Dank zu sagen. Mögen Ew. Erzellenz noch viele Jahre in der Kammer der Reichsräte für das Wohl meines Landes tätig sein. Ludwig.



König Friedrich von Bayern

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Okt. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwischen Hoogledede-Doeselare an. Beiderseits der Straße Staden-Noeselare drang er in unsere Linien ein. Bayerische und rheinische Truppen warfen ihn in schneidigen Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefangene.

Vor Cambrai nichts Neues. Teilkämpfe südlich von Rubenheul und bei Froville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

Heeresgruppe Boehn:
Auf breiter Front zwische Le Chatelet und nördlich St. Quentin setzte der Engländer erneut zu einheitlichem Durchbruchversuch an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner, Le Chatelet zu nehmen, bei Beurevoir und Montarchain vorzustoßen und in Sequehart einzubringen. Beiderseits von Le Chatelet warfen wir den Feind wieder in und über seine Aufgangstellungen zurück. Teile der Reserveinfanterie-Regimenter 90 und 27 unter Major Guder, Rittmeister Freiherr von Waage nheim und Oberleutnant Fleumer, sowie Batterien des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments und des Feldartillerie-Regiments 208 zeichneten sich hierbei besonders aus. Beurevoir wurde wieder genommen. Lassend angelegter Angriff



schärfster Regimenten und leuchtendster Bataillone brach sie nun wieder in den Besitz von Montbrechain. Sequenart ließ nach wechselvollem Kampfe in der Hand des Feindes. Am Abend folgten starkem Feuer südlich von St. Quentin feindliche Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames dauerten die heftigen Vorpostenkämpfe auch gestern an. Stärkerer Angriff der Italiener wurde abgewiesen. An der neuen Aisne- und der Kanalfront nordwestlich von Reims stehen wir überall in Geistesberührung mit dem Feind.

In der Champagne griff der Franzose mit teilweise frisch eingeeilten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Suippe und der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Suippe und bei Sainte Marie-a-y im Kampf stehende westfälische und Jäger-Regimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als hundert Gefangene.

Nördlich von Somme-Bü gelang es dem Gegner, auf dem Höhenzuge zwischen St. Etienne und Somme-Bü, des Weissen Berges und der Redehöhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhen zurück. Kleinere Franzosenhaufen sind zurückgeblieben.

Auf der Front zwischen Oiseuil und der Aisne sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Südlich von Virey und südwestlich von Monthois kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und aus Pommern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayerischen Pionieren wurde dem in Challerange eingebrungenen Gegner der Ort wieder entzogen. Auch am Abend scheiterten wiederholte Angriffe.

Heftige Teilangriffe des Feindes zwischen der Aisne und dem Argonnenwald wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Heißluftballone ab. Leutnant Jacob errang seinen 35., Vizefeldwebel Doerr seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Feindliche Streifabteilungen wurden an mehreren Stellen vor unseren Linien abgewiesen. Bei Rumpel und Apach blieben bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen Gefangene in unserer Hand. Die beiderseitige Fliegertätigkeit war bei zeitweise aufklärendem Wetter reger als an den vorhergegangenen Tagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Front

opfert Blut und Gesundheit.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch dazu gut verzinst wird.

Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher Dieter leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Die flandrische Offensive ist vom Feind als eine Durchbruchoperation großen Stils gedacht, wie unzweifelhaft aus vorgefundenen Heeresbefehlen hervorgeht. Der Offensive ist im nördlichen Abschnitt die Spitze gebrochen, dagegen wird die Front von Hoogbeede (5 Km. nordwestlich von Roulers) bis Reunen täglich aufs heftigste bestrahlt. So war am 3. Sept. vor allem Roulers, das als Hauptnotenzentrum der Verbindungswegen vom Süden nach Brügge und Gent eine wichtige Rolle spielt, das Ziel des Angriffs. Die weitest nördliche Flandern-Offensive hatte schon den Durchbruch.

Gent im Auge, von wo aus die deutsche Küstenflotte im Rücken gefaßt werden sollte. Bekanntlich ließ damals die Offensive schon bei Passchendaele, Sounebeke, Beelaere und Ghelvelde stehen. Die neue

Offensive ist schon um etwa 8 Kilometer weiter vorgegangen, welches Schicksal sie ferner haben wird, steht noch dahin, jedenfalls findet der feindliche Angriff, an dem die englische Armee, Belgier, Franzosen und Amerikaner beteiligt sind, keinen geringeren Widerstand als

mal. Nach anfänglichem Erfolg wurde der Feind am 3. Oktober von holländischen und rheinischen Truppen wieder zurückgeworfen, die dabei auch Gefangene machten. — Vor Cambrai hielt die Waffentruhe an, ein Beweis, welcher schwere Verluste der Feind in den ersten Kämpfen gehabt hat. Ein östlicher Kampf bei Aubencheul am Senferbach (10 Km. nordwestlich von Cambrai an der Straße Douay—E.), sowie bei Proville (8 1/2 Km. südwestlich von Cambrai) verliefen für uns günstig. Großkämpfe schwerer Art hatten aber unsere tapferen Truppen an der Front zwischen Le Chatelet und St. Quentin zu bestehen. In übermächtigem Angriff nahm der Feind Le Chatelet und drang bis Bearevoit (5 Km. östlich von Ch.) und weiter südlich bis Montbrechain (4 Km. östlich von Estrées, 8 Km. östlich des Scheidkanals) vor. In scharfem, zusammengefaßtem Gegenangriff wurde sodann der Feind über Chatelet zurückgeworfen, die Stadt selbst scheint er behauptet zu haben; Bearevoit und Montbrechain sind mit stürmender Hand wieder gewonnen, Beauchart (4 Km. östlich von Vellenglise am Kanal) verblieb im Besitz des Feindes. Weitere Geschehnisse südlich von St. Quentin brachten dem Gegner einen glatten Mißerfolg; die feindlichen Angriffe scheiterten schon vor unseren Linien. Am Dameweg bereiten, nachdem längere Zeit das Kampfgetöse geschwiegen hatte, Vorposten-

schichte neue Kämpfe nördlich der Aisne vor. Den hauptsächlichsten französischen Divisionen der Ostchampanagne sind nun auch amerikanische Truppen zur Unterstützung zugeteilt worden. Die Champagne-Offensive zwischen Suippe und Aisne hat eine Linie erreicht, die un-

zufähr der Straße Verme—Bethenville a. Suippe—

St. Etienne a. d. Arne-Oiseuil Vich—Monthois (Grand Pre) südlich parallel geht. Nach heftigem Kampf wurde aber der Franzose von dem 3 1/2 Km. südöstlich von Etienne liegenden Weissen Berge (Blanc Mont) der Hinuntergeworfen; der Höhenzug, der von Orien südlich des Arnebachs bis gegen die Suippe hinreichend ist, so in deutscher Hand geblieben. Das Vordringen des Feindes auf seinem rechten Flügel von Vich bis zum Argonnenwald führte zu schweren Kämpfen, in denen der Feind verlustreich geschlagen wurde. So wurde Challerange, bedeutend als Kreuzungspunkt wichtiger Bahnlinien, verloren und mit Hilfe bayerischer Pioniere wieder gewonnen. Bayerische Truppen, die im Verein mit Garde, Pommern und Rheinländern an diesem Frontstück festhielten, haben sich wiederholt rühmlichst ausgezeichnet. Festlich der Argonnen haben die Amerikaner Ruhe gehalten. Ob sie noch an einen Durchbruch denken, erscheint aus verschiedenen Gründen fraglich, und es ist wohl möglich, daß das Auftauchen amerikanischer Divisionen in der Champagne auf die Gmicht zurückzuführen ist, daß zwischen Argonnen und Maas nichts zu machen ist. Mit um so größerer Kraft will doch den Durchbruch jetzt in der Champagne forcieren, in einem Gelände, das dafür von Anfang an auf französischer Seite als besonders geeignet angesehen wird. Schon Marschall Joffre hatte im Frühjahr 1915 hier einen Durchbruch versucht, der allerdings nach den todsicheren Anzugsfolgen dann vollkommen scheiterte und zwar nicht zum wenigsten dank dem jähen Aushalten der Württembergers. Später hat dann General Rivelle, der „Blutjäger“, es noch einmal probiert mit dem bestimmten Erfolg oder Mißerfolg. Verschiedene neutrale Sachtrichter haben den Marschall Joffre schon lange darauf hingewiesen: wenn er einen Durchbruch wollte, könne er ihn nur in der Champagne mit Aussicht auf Erfolg unternehmen. Ob Joffre sich hat beeinflussen lassen? Sein Lieblingsgedanke, zwischen Düe und Dameweg durchzustoßen, ist uns Sieden geraten; es kann sein, daß er dafür nur die Champagne eingetauscht hat. Uebrigens wird auch an den Vogeigen und in Lothringen eine lebhaftere Bewegung bemerkbar. Die Artillerietätigkeit hat daselbst eine ungewöhnliche Steigerung erfahren, wie man an den letzten Abenden an den andauernden Blüterscheinungen im Westen beobachten konnte.

Die Meuterei der Bulgaren.

Nach der Deutschböhmisches Korrespondenz ist die bulgarische Niederlage durch die Meuterei der 2. und 3. Division, die auf dem rechten Flügel stand, herbeigeführt worden. Schon lange war das bulgarische Heer durch feindliche Flugblätter bearbeitet worden und die beiden Divisionen verabredeten mit dem Feind, am 16. September die Fahne zu verlassen. Der deutsche General Scholtz warnte vor den feindlichen Antrieben und dem Geist im bulgarischen Heer, im bulgarischen Hauptquartier wurde aber den Vorgängen zu wenig Beachtung geschenkt. Die beiden Divisionen riefen den Feind in die Stellung und das war das Zeichen zur Offensive. Das Hauptquartier von Gradsko mit dem Hauptkriegslager fiel dem Feind in die Hände. Die Mannschaften der beiden Divisionen wurden vom Feind freigelassen und sie ziehen nun in Banden im Lande umher, gründen „Republiken“ und wollen Sofia erobern.

König Ferdinand dankt ab.

Sofia, 4. Okt. König Ferdinand hat gestern zu Gunsten des Kronprinzen Boris abgedankt. König Boris trat die Regierung an.

König Ferdinand hat sich durch seinen Rücktritt von dem Verdacht des Verrats an seinen Bundesgenossen vor aller Welt gereinigt. Die Wählerereien des feindlichen Verbands und der Verrat seines Ministers Malinow gingen über seine Macht. König Ferdinand mußte wie König Konstantin von Griechenland, die Krone mit dem Thron bezahlen, aber wie dieser, wird er in der Geschichte groß bleiben. Ist auch die Krone verloren, so ist doch die Ehre gerettet. — König Boris ist am 18. Januar 1894 geboren; er ist der ersten Ehe König Ferdinands mit Prinzessin Marie Luise von Bourbon von Parma entsprossen.

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 2. Oktober abends: Die Beute der alliierten Armeen, die in Frankreich und Belgien operieren, beträgt vom 1. bis 30. September an Gefangenen 284 Offiziere, 120 192 Mann, 1600 Geschütze u. d. mehr als 10 000 Maschinengewehre. Die Beute der Allierten vom 15. Juli bis 30. September beträgt 5518 Offiziere, 248 491 Mann, 3669 Geschütze und mehr als 23 000 Maschinengewehre und viele hundert Minenwerfer.

Englischer Bericht aus Palästina: Bei der Einnahme von Damaskus wurden 7000 Gefangene gemacht.

Englischer Bericht aus Palästina vom 1. Oktober: Australische berittene Truppen, die in der Nachbarschaft von Kerbet-di-Asfar, 17 Meilen von Damaskus, operierten, griffen feindliche Kolonnen an, machten 1500 Gefangene und erbeuteten 2 Geschütze und 40 Maschinengewehre.

Serbischer Heeresbericht vom 30. September: Die Serben rüdten in Kumanovo ein. Die Bulgaren kehren nach Bulgarien zurück.

Neues vom Tage.

Die neue Regierung.

Berlin, 4. Okt. Die Verhandlungen in den Kreisen der Mehrheitsparteien haben neuestens wieder eine Wandlung erfahren, sofern es dem Prinzen Max von Baden und dem Vizekanzler von Bayern gelungen zu sein scheint, die Beizziehung der Nationalliberalen durchzusetzen. Abg. Stresemann hatte eine lange Unterredung mit dem Prinzen Max, nach deren Verlauf der Eintritt der Nationalliberalen zum mindesten in die preussische Regierung gesichert sein dürfte. Die Vermittlung hatte der Abg. Gröber übernommen. Infolge der Abmachungen ist eine nachträgliche Veränderung der bereits bekannt gewordenen Ministerliste nicht auszu-

wahrscheinlich, jedenfalls ist die vom „Vorwärts“ mitgeteilte Liste überholt. Sicher ist nur, daß Prinz Max zum Reichskanzler und preuß. Minister des Auswärtigen (nicht Ministerpräsidenten) ernannt worden ist und er wird am 5. Oktober dem verarmelten Reichstag sein Programm vorlegen. Das Amt des Vizekanzlers wird beibehalten und bleibt in den Händen des Herrn von Payer. Die Abg. Gröber und Scheidemann werden Staatssekretäre ohne bestimmtes Fach (Portefeuille). Der Staatssekretär des Innern Wallraf tritt zurück und wird durch einen Zentrumsabgeordneten ersetzt. Sicher scheint ferner nur, daß der Abg. Fischbeck (fortsch. Volksp.) das preussische Handelsministerium übernehmen wird. Das Programm der Regierung ist noch nicht festgestellt, es soll bezüglich des Ostfriedens und der Herausgabe bzw. Entschädigung Belgiens von der sozialdemokratischen Mindestforderungen abweichen. Von der sofortigen Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung wird zunächst abgesehen. Wie verlautet, haben die in Berlin verammelten Minister der Bundesstaaten dringende Vorstellungen dagegen erhoben.

Berlin, 4. Okt. In Abgeordnetentreffen hört man, daß der Staatssekretär des Auswärtigen v. Hünge im Amte bleibe, dagegen sollte Kriegsminister v. Stein durch Generalleutnant Gröner ersetzt werden.

Bern, 3. Okt. Die Blätter schreiben, der Name des Prinzen Max bedeute ein Programm. Gelte er doch als einer der entschiedensten Demokraten im Deutschen Reich. Es ist kein Zweifel, daß der Personenwechsel gefolgt sein werde von einem Systemwechsel, dessen ungeheuerliche Tragweite sich nur ahnen lasse.

Haag, 3. Okt. „Allgemeines Handelsblatt“ betont, daß dem Prinzen Max von Baden für die Bekleidung des Reichskanzleramtes seine besondere Eignung in der Behandlung schwieriger parlamentarischer Fragen zustatten komme. An erster Stelle aber sieht man in ihm einen Mann tiefen sittlichen Ernstes und liberater Weltanschauung im besten Sinne des Wortes.

Deutsche Arbeiter an Hindenburg.

Offen, 3. Okt. Die wirtschaftlich-nationalen Rüstungsarbeiter haben an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt: Zum Geburtstag Ew. Erzellenz erkläre ich im Namen von 15 000 Rüstungsarbeitern in Offen-Stadt und Land: nicht parlamentarische Redereien, sondern nur die Tatkraft Ew. Erzellenz und der unüberwindliche Siegeswille unseres tapferen Heeres verbürgen Deutschlands Sicherheit und Zukunft. Friedrich Doh.

Anfrage über Rumänien.

Wien, 3. Okt. Abg. Langenhan richtete an den Ministerpräsidenten eine Anfrage über die Zustände in Rumänien, in der er auf die vom Grafen Czernin abgegebene Erklärung hinwies, daß ein mit König Ferdinand geschlossener Frieden nur möglich sei, wenn er die nötigen Sicherungen enthalte, daß Rumänien uns nicht ein zweitesmal anfallen könne. Entweder müsse Rumänien mit den Mittelmächten militärisch zusammengehen, oder den Mittelmächten die gesamte Artillerie und Munition überlassen. Hierüber wären bestimmte Verhandlungen im Zuge für den Fall, daß ein Eingreifen Rumäniens nicht zustande kommen sollte. Die Anfrage betont, die Bevölkerung habe großes Interesse daran, zu erfahren, ob diese Vereinbarungen mit Rumänien tatsächlich abgeschlossen seien und ob insoweit die Gefahr, daß Rumänien neuerlich gegen uns vorgehe, infolge des Mangels an Artillerie und Munition ausgeschlossen sei.

Freier Handel.

Bern, 3. Okt. Eine große Versammlung des schweizerischen freien Ein- und Detailhandels, einberufen von allen schweizerischen Berufsorganisationen des Lebensmittelhandels, verlangte vom Bundesrat mögliche Befreiung von Staatsmonopolen, Förderung des freien Handels und Abschaffung der Bevorzugung der Konsumentenorganisationen und landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Warenverteilung.

Holland Friedensvermittler?

Berlin, 4. Okt. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Wien, es sei nicht richtig, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Königin von Holland ersucht habe, nicht nur die Residenz im Haag für die Vorbereitungen zum Frieden zur Verfügung zu stellen, sondern auch die Friedensverhandlungen unmittelbar anzugehen.

Neue Handelspolitik Spaniens.

Paris, 2. Okt. Der „Temps“ erfährt aus Paris: Das Amtsblatt veröffentlicht die Kündigung der Handelsabkommen Spaniens mit der Schweiz von 1892 bis 1900, mit Norwegen von 1892—1905, mit Dänemark von 1893, mit den Niederlanden von 1892, die Konjunkturabkommen, die zwischen Frankreich und Spanien seit 1862 bestanden, des 1899 geschlossenen Zwischenvertrags in Bezug auf den Handel, der durch die Erklärungen vom 29. November 1906 auf unbestimmte Zeit verlängert worden war.

Baden.

(-) Karlsruhe, 4. Okt. (Abgabebeschränkung für Weintrauben und Traubenmaische.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Keltertrauben und Maische vom Weingärtner nur an steueramtlich angemeldete Hersteller von Wein oder an Händler mit Wein, die ihm einen Bezugsausweis vorlegen können, abgegeben werden dürfen, an andere Personen (Verbraucher) nur dann, wenn sie keine Weinbergsbesitzer sind und einen von der Steuerbehörde ausgestellten Bezugsschein vorzeigen. Der Winger muß den ihm vom Hersteller oder Händler abgegebenen Bezugsausweis zurückbehalten und mindestens ein Jahr lang aufbewahren. Spätestens nach Ablauf einer Woche nach der Abgabe der Trauben oder der Maische hat er dem zuständigen Hauptsteueramt oder Finanzamt eine Lieferungsanzeige einzuschicken; da-

zu verwenden er den vorgeschriebenen Vordruck. Hat er Trauben oder Waifche an einen Verbraucher verkauft, so muß er dies auf dem ihm vorgelegten Bezugsschein eintragen und durch Beifügen seiner Unterschrift bestätigen.

(-) **Karlsruhe, 4. Okt.** In einer kürzlich in Schwabach abgehaltenen Biennenzüchterversammlung wurde mitgeteilt, daß von den Vereinsmitgliedern bei dem bad. Landesverband bis jetzt etwa dreimal soviel Honig angemeldet worden ist, als für die Lazarette in Baden verlangt wurde. Die Menge des abzuliefernden Honigs wurde mit 3000 Zentnern genannt.

(-) **Karlsruhe, 4. Okt.** Vor ungefähr drei Wochen wurde auf einer hüfigen Polizeiwache ein dreijähriges Knäbchen als verlaufen abgegeben. Bis heute haben sich die Eltern des Kindes nicht gemeldet.

(-) **Wannheim, 4. Okt.** Eine Millionenschiebung, die noch spielt, ist in Wannheim aufgedeckt worden. In einem dortigen Kaffeehaus kamen die Schieber zusammen. Es handelt sich um drei Kaufleute und einen Geschäftsführer, die einem Süßfabrikanten die Rolle Nahrung von 1000 Metern zu 22 Mark verkauften. Sie hatten die Rolle mit 18 Mark aus Wannheim gekauft und einstweilen 40 600 Rollen bestellt. Die vier Schieber wurden verhaftet und die 40 000 Rollen beschlagnahmt.

(-) **Wannheim, 4. Oktober.** Beim Aufspringen auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen stürzte der 11jährige Sohn des im Felde stehenden Straßenbahnführers Stieber ab und geriet unter den Anhängenwagen. Der Knabe starb an den schweren Verletzungen. — In den letzten Tagen sind eine ganze Reihe Personen wegen Schleichhandels verhaftet worden.

(-) **Wannheim bei Lahe, 4. Okt.** Der seit 34 Jahren im Dienste der evangel. Landeskirche stehende und seit 10 Jahren hier wirkende Pfarrer Georg Schumann tritt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Schwäbische Batterien vor der vordersten Linie.

GRS. Aus dem Kampfbereich der Armee Otto von Bismarck wird uns geschrieben:

Sie kamen von Monchy le Preux herüber in langen, dünnen Linien. Links bog die Heeresstraße von Arras nach Cambrai, nicht mehr so stolz und mit ragenden Bäumen wie einst, sie war mit gefallenen Stämmen und zerstemmtem Gestrüß überdeckt. Vom Großkampf zitterte weithin die Erde. Und näher und näher krochen die gelben Linien heran.

Am Nordrand von Vis-en-Artois, nur noch durch das breite Colquell vom Feinde getrennt, standen in Häuferschlucht und zerstampften Gärten drei Batterien des württembergischen Reserve-Feldartillerieregiments Nr. 26. Die 3. Batterie war in zwei Tankabwehrzüge geteilt, von denen der eine am Südausgang des Dorfes stand, die 8. Batterie war geschlossen hart nördlich der Heeresstraße in Stellung gegangen, und vor ihr, gestaffelt mit einem bis zum Hohlweg vorgeschobenen Geschütz, die 4. Batterie.

Schon ragte das tapfere Häuflein Artillerie, von dem Führer der 3. Batterie, Leutnant d. R. Wilhelm Schrag aus Cannstatt befehligt, wie eine Batterie vor unserer vordersten Linie in den Feind. „Der wackere Schwabe forcht sich nit“, aus gefenkten Rohren fuhr Schuß auf Schuß hinüber und stäubte in die feinen, dünnen Linien, daß ihr zartes Geld über den Hang hin verspritzte, und an der Straße Volny Rotte Dame-Gewand der Angriff liegen blieb. Doch allmählich stellte sich schon immer mehr die eigentümliche halbe Stille ein, jene unheimliche dumpe Ruhe, die oftmals über dem Zwischengelände liegt weil da der Unsicherheit des Vorkampfs kein Granatschuß mehr dorthin magt. Es war, als ob hier der Tod nur zwischen den Zähnen pfliffe. Gemeckelungen Schwallen, und ein rasendes Maschinengewehrfeuer lärmte in den Siegeln und Dachspalten zertrümmerter Häuser.

Der tapfere Führer des todesmutigen Häufleins schwäbischer Artillerie sah auf der Beobachtung am Hohlweg und wandte sorgenvoll das Glas nach Norden und Süden. Wie mochte es dort wohl stehen? Ausgesandte Patrouillen hatten beruhigende Nachrichten gebracht. Aber das war schon lange her. Mit dem Tankzug südlich des Dorfes bestand keine Verbindung mehr. Wenn dort die Uebermacht feindlicher Angriffe von Ennemaspe und Bancourt her Boden gewänne?

Und plötzlich waren sie da, hart am Südrand des Dorfes. Jemand schreit es von der Dorfstraße gellend durch das einbüßige Singen der Gewehrklugeln. Gleich darauf schlägt hart und laut aus nächster Nähe ein wildes Feuer in die hängenden Wälder an der Dorfstraße. Prohen heran! Die erste Prohe der 8. Batterie rast in vollem Galopp die Heeresstraße heran, verschwindet hinter den Mauereisen, ein Kettner bäumt an der Brücke, der Hufschlag ist jäh verstummt. Schon jagt die zweite heran, stockt vor der Brücke und rast zurück. Kein Durchkommen mehr! „Dann von Norden her über Haucourt die Prohen heran!“ „Die Not wächst, heiliger Himmel, hilf denen die Flut der Feinde!“ An der Dorfstraße schlangen

und schon Infanteristen und Kanoniere in erbittertem Häuserkampf mit dem Feind. Am Westrand kämpft er sich um das Dorf. Schon mäht er sich an der Böschung des Hohlweges heran. Leutnant Melchinger springt zum vorgehobenen Geschütz und reißt, fast schon unter den Händen der Engländer, Lichtmittel und Verjüng herans. Die Not ist riesengroß. Will hämmern die Maschinengewehre, noch wilder die Herzen in der Fiebernden Sorge, wenn doch die Prohen kämen, wenn sie doch kämen. Schon spähen über die Häusertrümmer am Nordrand nach: Stahlhelme. Da endlich, braust es von Haucourt heran in wildem Galopp und in eisenrasender Fahrt. „Es muß, es muß gehen!“ schreit Leutnant Schrag und mit von Geschütz zu Geschütz. Und es gelang, das Wunder geschah. Unter den Augen des Engländers und seinem während hin und her streichenden Feuer wurde Geschütz um Geschütz geborgen. Nur den gänzlich unbrauchbaren Zustand überlassen müssen. Das war die tapfere Tat schwäbischer Feldartillerie, die im Heeresbericht vom 28. August erwähnt war.

Württemberg.

Die 2. württ. Landwehrdivision.

Mr. M. vom Korpsführer General von Meißner ist nachstehendes Telegramm beim König eingelaufen: „Ew. Majestät melde ich alleruntertänigst, daß die mir unterstellte 2. (württembergische) Landwehrdivision unter Führung des Generals Franke sich an den letzten Großkämpfen in den Argonnen durch besondere Tapferkeit und Unererschrockenheit ausgezeichnet und wesentlich dazu beigetragen hat, daß der Durchbruchversuch des Feindes vereitelt wurde.“

(-) **Leutkirch, 4. Okt.** (Der erste Schnee.) Am Mittwoch mittag ist in Lautenhofen, Arlan, Friedbachhofen zum Teil starker Schnee gefallen. Viehschaf mußte das Vieh von der Weide eingetrieben werden. Die nahen Berge sind tief herab mit Schnee umhüllt.

— **Neuregelung der Versorgung mit Milch, Butter und Käse.** Die Landesversorgungsstelle veröffentlicht im Staatsanzeiger eine Verordnung über die Milchversorgung, die einer Neuregelung unterworfen wird. Danach soll die Milch künftig schart beim Kuhhalter erfaßt werden. Die Landesversorgungsstelle, die bestimmt, welche Menge der Kuhhalter regelmäßig an die Gemeindefammestellen abzuliefern hat. Abgabe von Milch unmittelbar an den Verbraucher ist dem Kuhhalter streng untersagt. Die Landesversorgungsstelle fest ferner die Menge Milch, die eine Gemeindefammestelle und der ganze Bezirk noch Abzug des Eigenverbrauchs abzuliefern hat. Jede Sammestelle wird von einem Milchhausführer von drei Mitgliedern besetzt, die Bezirksstelle wird von einem Bezirksmilchbeamten, den die Landesversorgungsstelle ernannt, kontrolliert. Die Verteilung der Milch wird durch die Landesversorgungsstelle geordnet. Mit dieser Neuregelung ist eine Erhöhung des Milchpreises um 4 Pfg. das Liter verbunden, wofür zunächst noch zwei (statt bisher drei) Preisgesetze beizubehalten sind. Der Erzeugerpreis soll im ersten Preisgebiet 32 Pfg., im zweiten Preisgebiet 30 Pfg. betragen. Im Erzeugerpreis ist die Anlieferung zur Sammestelle inbegriffen. Die Verkaufspreise stellen sich als Dreimilchpreis um 1 Pfg. höher (also 33 und 31 Pfg., als Ueberlandpreis (bei Beförderung durch Fuhrwerk, Handkarren, Träger) bis zu 3 Kilometer um 1 Pfg. höher, bis 6 Kilometer um 2 Pfg., und mehr als 6 Kilometer 3 Pfg. höher, der Kampenpreis (bei Beförderung mit Bahn) entsprechend 33 Pfg., bis 6 Kilometer 36 Pfg. (34), über 6 Kilometer 37 Pfg. (35). Die Kleinhandelspreise legen die Kommunalverbände fest. (In Stuttgart soll der Preis von 42 Pfg. festgesetzt werden.) Die Mehranlieferung von Milch soll noch durch Prämien geboten werden. — Auch die Butterpreise treten eine Vereinfachung in der Preisbildung ein. Der Herstellerpreis beträgt für 1. Sorte 3 Mk., 2. Sorte 2,80 Mk., 3. Sorte (Landbutter) 2,70 Mk. Inbegriffen ist Verpackung, Warenumsatzsteuer, Beförderung zur Verbandsstelle. Die Kommunal- und Gemeindepreise stellen sich auf: 1. Sorte 3,29 Mk., 2. Sorte 3,19 Mk., 3. Sorte 3,25 Mk. Die Großhandelspreise 1. Sorte 3,46 Mk., 2. Sorte 3,26 Mk., 3. Sorte 3,32 Mk. Die Kleinhandelspreise sind: 1. Sorte 3,64 Mk., 2. Sorte 3,44 Mk., 3. Sorte 3,52 Mk. Auch die Käsepreise werden entsprechend erhöht.

— **Der „Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“** hielt am 2. Oktober in Berlin seine Gesamtvorstandssitzung ab. Dem vom Voritzenden D. Otto Everling begründeten Antrag, eine neue Mobilmachung des Evangelischen Bundes zur Stärkung des Willens und der Zuversicht in unserem Völk anzubahnen, wurde einstimmig zugestimmt. Wie schon im Jahre 1911, so die ganze Gliederung des Bundes mit seinen mehr als 3000 Zweigvereinen und seinen hunderttausenden von Mitgliedern in den Dienst des vaterländischen Gebankens gestellt werden. Den Haupt- und Zweigvereinen des Bundes werden bestimmte Maßnahmen anempfohlen und Richtlinien für diese Arbeit gegeben werden.

— **Verwertung von Seeres- und Marinegut.** Die Verwertung des für Kriegszwecke entbehrlichen Seeres- und Marineguts wird durch eine besondere staatliche Stelle, einen Reichskommissar, erfolgen, der im Laufe der nächsten Wochen seine Tätigkeit aufnehmen wird. Seine Aufgabe wird es sein, die zur Veräußerung kommenden Güter zu angemessenen Preisen unmittelbar an die Verbraucher gelangen zu lassen. Wo sich eine unmittelbare Abgabe nicht durchführen läßt, wird die Verteilung unter behördlicher Kontrolle erfolgen.

— **Erhöhung des Zuckerpriees.** Der Bundesrat hat ab 1. Oktober den Fabrikverkaufspreis für Rohzucker auf 27,50 Mark, den Fabrikverkaufspreis für Verbrauchszucker auf 42,50 Mark für den Zentner festgesetzt. Der für den Bedarf der Bevölkerung bestimmte Zuder wird wie im Vorjahr im Wege des sogenannten Preisausgleichs um 6 Mark für den Zentner im Preise ermäßigt. Für den Großhandel ist an Stelle des bisherigen prozentualen Zuschlages von 4 bis 7 Prozent zum Verbrauchszuckerpreis ein fester Zuschlag von 2,30 Mark vorgegeben, der unter besonderen Umständen auf 3,45 Mark erhöht werden kann. Die Zuschläge für den Kleinhandel werden von den Kommunalverbänden festgelegt.

— **Das Sammeln der Bucheln** wird am zweckmäßigsten in Gruppen mit den nötigen Geräten ausgeführt. Unter den Bäumen soll das Laub beiseite gefeiert oder große Tächer gebreitet werden. Mit langen Stokstangen werden die Äste geschüttelt und die Bucheln fallen in Haufen. Auf diese Weise kann man das drei- und vierfache in derselben Zeit schaffen.

Ihnen Sport, uns bitterer Ernst!

Uns ist der Krieg kein Sport, wie er es in der frivolsten Auffassung der Söhne Albions war. Die Tage von Skagerrak und Slantern haben Ihnen gezeigt, daß für uns das blutgetränkte Schlachtfeld kein Sportplatz, sondern heiliger Boden ist. Stark u. opferbereit wollen wir den Weg gehen, der uns vorgezeichnet ist, den Weg zum deutschen Frieden.



— **Weiterer Kreuz-Ritter 1. und 2. Klasse.** Zum Leutnant d. R. befördert unter Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse wurde u. a. Eugen Esterrieth, Vizelfeldwebel und Off.-Aspirant Sohn des Zugführers Esterrieth von hier. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Schütze Otto Gröbinger, Sohn des Otto Gröbinger Bremser z. B. Aufsland, welcher mit dem Wilhelmskreuz mit Schwerdtern ausgezeichnet wurde. Die silb. Verdienstmedaille erhielt: Wilt. Kessler, Sohn der Gebarme Kessler Ww. hier. Zum Oberbahnretär bei der Kg. Generaldirektion wurde befördert Hr. Weismann früherer Bahnverwalter hier.

[**Kath. Gottesdienst.** Sonntag den 6. Oktober 9 1/2 Uhr Predigt und Amt Montag Freitag und Samstag keine heil. Messe, an den Wochentagen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 7 1/2 Uhr heil. Messe, Veicht: Samstag von 4 Uhr an Komunion: Sonntag den 6. Oktober 7 1/2 Uhr. **Evang. Gottesdienst.** 19. Sonntag n. Dreieinigkeits fest 6. Oktober Vorm. 1/10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Kemppis Mittag 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen Stadtpfarrer Kemppis. Abends 8 Uhr Bibelstunde derselbe.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilsbad. Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

Schon für

Mk. 5.20

monatliche Zahlung kann jeder

1000 Mk.

9. Deutsche Kriegsanleihe

zeichnen und sein Leben unter sofortigem vollen Einfluß der Kriegsgefahr zu günstigen Bedingungen versichern. Im Felde Stehende können durch ihre Angehörigen in der Heimat versichert werden.

Auskünfte und Anmeldebüchlein durch die Hauptgeschäftsstelle für Württemberg der Lebensversicherungsgesellschaft österr.

Phoenix Stuttgart

Schloßstraße 92 Fernruf 4478

Neu eingetroffen!

prima Streichfeuerzeuge

sparsamster Brennstoffverbrauch

Stück 2. 80

Brennstoff Flasche 1,20

frische Batterien Stück 1,80

bei

Chr. Schmid u. Sohn

König-Karl-Strasse 68.

Alle Sorten

Vogelfutter, Singfutter,

Papageienfutter,

Vogelssand,

empfiehlt

Drogerie Hans Grundner Nachf.

Jermann Erdmann.

Stahl & Federer

Aktiengesellschaft

Stuttgart

Cannstatt
Erlingen
Frederichshafen
Geislingen a. S.
Ludwigsburg
Pfullingen
Ravensburg
Reutlingen
Schwab. Gmünd
Schwäb. Hall
Schwemlingen a. M.
Tübingen
Ulm a. D.
Neu-Ulm
Wilsbad
Duffenhausem

Verwaltung von Vermögen
Verwahrung von Testamenten
Übernahme von Testamentvollstreckungen
Vermietung von Hypothekensachen
An- und Verkauf von Hypotheken

**St. Oberamt Neuenbürg.
Erhöhung der Brottration.**

Das Kriegsernährungsamt hat vom 1. Oktober 1918 ab wieder 10% ige Brotstreckung mit Kartoffeln angeordnet. Den Selbstverorgern werden die hierzu erforderlichen Kartoffeln belassen. Für die Versorgungsberechtigten ist, so lange Fein- oder Trockenkartoffelerzeugnisse nicht zur Verfügung stehen, Mehl und zwar 20 g auf den Kopf und Tag zugeteilt. Die Abgabe dieses Mehls erfolgt in der Weise, daß auf die **Brotmarke M**

750 g Mehl oder 1000 g Brot statt 150 g Mehl oder 200 g Brot entfallen.

Die Mehlhändler und Bäcker haben die bei ihnen abgegebenen Brotmarken M jeiterseits auf besondere Bogen aufzukleben und der Mehlamweisungsstelle nachzuweisen; geschieht dies nicht, so wird ihnen diese Marke nur mit 150 g, nicht mit 720 g Mehl angerechnet.

Den, 28. Sept. 1918. Oberamtmann Siegel.
Vorstehendes wird zur Nachachtung bekannt gemacht.
Wildbad, den 3. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: Stv. Bäcker.

Bekanntmachung.

folgenden auf die am Rathaus angehängten Bekanntmachungen wird zur Nachachtung hingewiesen:

1. des Rgl. Oberamt Neuenbürg vom 1. Oktober 1918 betr. Zucker zur Weinverbesserung.

2. des Rgl. Württ. Kriegsministeriums vom 29. Sept. 1918 betr. kleinste Be- und Entladung der Eisenbahngüterwagen.

3. des Rgl. stellv. Generalkommandos vom 1. Oktober 1918 betr. Beschlagnahme der Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarne aus Kunstwolle.

Wildbad, den 4. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: Stv. Bäcker.

Fleisch Versorgung.

Die Abgabe durch die Metzger wird neu geregelt d. h. die Kundenlisten werden neu angelegt.

Es haben deshalb am Montag den 7. Oktober Vorm. 8-12 Uhr diejenigen Familien die sich bei den Metzger Kappelmann und Krauß Montag Nachmittag 2-6 Uhr bei den Metzger Schmid und Wals einschreiben lassen wollen, auf dem Lebensmittelamt zu erscheinen.

Saatkartoffel.

Der Bedarf an Saatkartoffeln für nächstes Frühjahr ist am Montag den 7. Oktober Vormittag 8-12 Uhr auf dem Lebensmittelamt anzumelden.

Es ist zu unterscheiden zwischen

- 1. Frühkartoffeln
- 2. Spätkartoffeln rote Sorten
- 3. Spätkartoffeln weiße Sorten

Diese Saatkartoffeln werden auf den Bedarfsanteil der Gemeinde angerechnet; es hat deshalb keinen Zweck, mehr zu bestellen als das unbedingt notwendige Quantum.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

für die

Oberamts Sparkasse

Neuenbürg

nimmt von heute an die unterzeichnete Agentur von Einlegern und sonstigen Personen entgegen.

Wildbad, den 24. September 1918.

Stadtpflege

Wildbad.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. Oktober 1918.

vormittags 9 Uhr an

kommen im Pfandlokal in Wildbad folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- 1 eiserne Bettstelle mit Matratze, Keil, Ober und Unterbett und 2 Kissen, 1 Ruheessel mit Polster,
- 1 Bettrost, 1 Waschtisch, 1 Waschkomode mit Marmorplatte, 1 Nachttischchen m. Marmorplatte, 15 Bilderahmen (Holzschnitzereien), 2 Vogelkäfig, 1 Kinderstisch mit Bank und Sessel, 1 Kinderstuger, 1 Kinderbettstelle mit Koff, 1 Kinderbettstelle mit Koff, Keil, Ober und Unterbett, 2 Bettstellen mit Koff, 3 Regal
- 3 Tische, 2 Bodenteppiche, 1 Rollstuhl, 6 Stühle
- 3 Spiegel, 1 zweit. Matratze 4 Schaukästen, 1 Pull,
- 4 Sportwagen (3 neue), 2 ältere Kästen, 1 Eisschrank, 2 Erdlampen, 1 Kohlenfüller, 1 Kostümpuppe, verschied. Betten, Küchengerät und sonstige Haushaltsggegenstände.

Wildbad, den 5. Oktober 1918.

Gerichtsvollzieher Gähle.

**Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.**

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir

zinstragende Scheck- und laufende Rechnungen

zu günstigen Bedingungen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer l. treubesorgten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frida Körber
geb. Bechtle

sagen wir allen aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir auch für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach 5. Oktober 1918.



Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein l. treubesorgter Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Franz Proß

zum Wilhelmsheller Veteran von 1870/71

nach kurzer Krankheit, im Alter von 71 Jahren gestern früh, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die trauernde Gattin:

Margarete Proß, geb. Augle.

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr in Unterlengenhard.

Wildbad den 5. Oktober 1918.



Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Gehbauer
geb. Roth.

allseitig erwiesene Teilnahme sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

11 000 Mk.

sind gegen gute Sicherheit bis 1. Jan. auszuliehen.

Näheres in der Exped. [167]

Die letzte Woche ist eine

Uhr

in meinem Zimmer abhanden gekommen. Dieselbe trägt innen am Deckel die Gravierung Pauline Bollhard. Vor Kauf wird gewarnt.

Zweckdienliche Mitteilung gegen Belohnung erbeten.

Carl Bechtle.

Diejenige Person, welche gestern Mittag den Raub

Zweijahgen

am Bahnhof weggenommen hat wird ersucht denselben auf der Waisstraße abzugeben. Sondernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt

Kau Sprollenhans.

Ein guterhaltener

Kochofen

wird zu kaufen gesucht.

Walt Windhof.

Frühlings-zwiebelpflanzen

von heute ab zu haben

Gärtner Wolf.

Basismittel

„Burnus“

wächst Wäsche wunderbar.

Zu haben in Paketen

25 Pfg. bei

Carl Wilt. Gott.

Die Württ. Sparkasse (Landes Sparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die

neue Kriegsanleihe

von Einlegern und anderen Personen entgegen.

Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten sofort gesucht.

Gebr. Hoffmann, Pforzheim

Altstädter Kirchenweg 26



Geflügel- u. Kaninchen-Züchter-Berein Wildbad

Am Sonntag den 6. Oktober nachmittags präzis 2 Uhr findet im Gasthaus zur Alten Linde eine

Gratis Verlosung von edlen Kaninchen

statt, wozu nur die Angemeldeten, und der Verlosung Anwohnenden Mitglieder teilnehmen können.

Der Vorstand Carl Kometsch jr.

Bestelltes Weichfuttermehl ist eingetroffen und kann Freitag und Samstag nachmittags am Bahnhof abgeholt werden.

Der Obige.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt Heilbronn Ulm

Hereinnahme von

Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung.

Näheres ist an den Schaltern oder auf Wunsch schriftlich zu erfahren.